



► an den Grossen Rat

ED/P058409

Basel, 30. November 2005

Regierungsratsbeschluss
vom 29. November 2005

Interpellation Nr. 79 Emmanuel Ullmann betreffend Einführung der Fünftage- woche am Gymnasium Kirschgarten

(eingereicht vor der Grossratssitzung vom 9. November 2005)

„Gemäss einem Bericht der Basler Zeitung vom 27. Oktober ist geplant, an den Gymnasien Leonhard, Münsterplatz und Kirschgarten im August 2006 alle Klassen auf den Fünftagebetrieb umzustellen. Die Bedingung des Erziehungsrats ist u.A. jedoch, dass Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten wird, sich über Mittag im Schulhaus zu verpflegen. Seit eineinhalb Jahren sind Fachleute des ED und BD daran, mit den Schulen Abklärungen für neue Aufenthalts- und Verpflegungsräume zu treffen. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Einrichtung einer Mensa an den erwähnten Gymnasien nicht ohne weiteres umzusetzen ist. Die Thematik rund um die Fünftagewoche ist alles andere als neu. Der Interpellant kann sich noch gut daran erinnern, dass er als Schüler am Gymnasium Kirschgarten im Schuljahr 1998/99 befragt wurde, ob er sich eine solche Fünftagewoche vorstellen könnte. Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler wollte jedoch damals von einer Fünftagewoche nichts wissen. Sechs Jahre später soll die Fünftagewoche nun so schnell wie möglich eingesetzt werden, auch wenn noch keine Einigkeit herrscht und auch das Rektorat sich missverstanden fühlt.

Insgesamt scheint es, dass es mit der Kommunikation zwischen dem Erziehungsdepartement und den betroffenen Gymnasien in den letzten Jahren nicht zum Besten bestellt war und dass die Anliegen der Gymnasien zu wenig ernst genommen wurden.

Vor diesem Hintergrund bitte ich die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Was ist der Grund für die plötzliche Meinungsänderung betreffend der Einführung der Fünftagewoche?
- 2) Welche Gründe haben das Gymnasium Kirschgarten und das ED bewogen, auf die Fünftagewoche umzustellen?
- 3) Hat das ED die flächendeckende Einführung der Fünftagewoche in den Gymnasien forcieren wollen und auf die säumigen Gymnasien Druck aufgesetzt?
- 4) Was sind die Gründe, weshalb sich die Abklärungen für die neuen Aufenthalts- und Verpflegungsräume im Gymnasium Kirschgarten so in die Länge ziehen?
- 5) 1998/99 wurden die Schülerinnen und Schüler zur möglichen Umstellung befragt. Eine Mehrheit wollte die Sechstageswoche beibehalten. Wurden die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Kirschgarten nun erneut befragt, oder wurden sie von Rektorat und ED übergangen?

- 6) Es bestehen in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums Kirschgarten ausreichend günstige Verpflegungsmöglichkeiten. Wäre es bei einer raschen Umsetzung der Fünftagewoche per August 2006 nicht denkbar, ein Jahr ohne Mensa auszukommen oder sogar gänzlich auf eine Mensa zu verzichten?

Emmanuel Ullmann“

Die Fünftagewoche hat sich in der Arbeitswelt der Erwachsenen längst etabliert. In der Schule verlief die Entwicklung verzögert. Gewichtige pädagogische Argumente sprachen gegen eine Verdichtung der Unterrichtslektionen von fünfeinhalb auf fünf Schultage: Es ist für die Bildungsarbeit günstig, wenn die Lern- und Freizeit über die ganze Woche gut verteilt werden. Eine Entmischung sowie eine Verdichtung der Unterrichtszeit sind für die Nachhaltigkeit der Bildungsarbeit eher hinderlich. Nebst den pädagogischen Argumenten sprachen auch schulorganisatorische, räumliche und finanzielle Erwägungen gegen die Fünftagewoche: Die Verdichtung des Pensums führt v.a. bei den Spezialräumen (Turnhallen, Spezialräume für den naturwissenschaftlichen und musischen Unterricht) zu einem höheren Raumbedarf und macht eine Verkürzung der Mittagspause in jenen Schulen nötig, die im Fachlehrersystem unterrichten. Falls die Mittagspause wie im Falle der Oberen Schulen auf ca. 60 Minuten verkürzt werden muss, können die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich nicht mehr nach Hause gehen, um das Mittagessen einzunehmen. In diesen Fällen ist die Schule verpflichtet, eine Aufenthaltsraumsituation und die Möglichkeit für eine gesunde und kostengünstige Verpflegung zu schaffen.

Der Zeitgeist und die hohe Akzeptanz, welche die Fünftagewoche in der Erwachsenenwelt erfahren hat, waren allerdings stärker als die Kraft der pädagogischen und schulorganisatorischen Argumente. In der Zwischenzeit wird in der ganzen Schweiz die Volksschule im Fünftagewoche-Regime geführt, die Sekundarstufe II fast überall. Im Kanton Basel-Stadt haben alle Schulen der Volksschulstufe die Fünftagewoche eingeführt, auf der Sekundarstufe II die Berufsfachschulen, die Schule für Brückenangebote, die Diplommittelschule / Fachmaturitätsschule, das Wirtschaftsgymnasium und die Wirtschaftsmittelschule sowie das Gymnasium Bäumlihof. Lediglich an den Gymnasien Münsterplatz, Leonhard und Kirschgarten verfügen im laufenden Schuljahr erst die 1. Gymnasialklassen über die Fünftagewoche; die übrigen Klassenstufen haben auch am Samstag Unterricht. Die Fünftagewoche konnte an diesen drei Schulen deshalb noch nicht auf allen Stufen eingeführt werden, weil sie über keine ausreichende Aufenthaltsraum- und Verpflegungssituation verfügen.

Aus der Beschreibung des heutigen Zustands ergibt sich, dass es zur vollständigen Einführung der Fünftagewoche keine Alternative gibt. Die Schieflagen sollen denn auch so schnell als möglich behoben und die drei Schulen mit der erforderlichen Infrastruktur ausgestattet werden, damit die Fünftagewoche flächendeckend eingeführt werden kann.

Die Mittel für die Schaffung von Aufenthaltsräumen und Verpflegungsmöglichkeiten in den Gymnasien Münsterplatz, Leonhard und Kirschgarten sind im Investitionsprogramm eingestellt; die Planungsarbeiten sind im Gange. Es ist vorgesehen, dem Er-

ziehungsrat zu beantragen, die Fünftagewoche auch an diesen drei Gymnasien per 1. August 2006 für alle Klassen einzuführen, und dem Grossen Rat die Ausgabenberichte für die Schaffung der Infrastruktur so schnell als möglich zugehen zu lassen, sodass diese spätestens im Laufe des Schuljahres 2006/07 zur Verfügung gestellt werden kann.

Frage 1, 2 und 3

Wie eingangs ausgeführt, ist die Fünftagewoche nicht nur in der Erwachsenenwelt, sondern inzwischen auch in der Schule eine Realität mit hoher Plausibilität, sodass auch die Gymnasien beantragt haben, die Fünftagewoche so schnell als möglich einzuführen. Der Regierungsrat und der Erziehungsrat unterstützen sowohl die flächendeckende Einführung der Fünftagewoche als auch die Schaffung der nötigen Infrastruktur.

Frage 4

Die Schaffung einer akzeptablen Aufenthalts- und Verpflegungsmöglichkeit innerhalb des definierten Kostenrahmens ist an den beengten und stark genutzten Standorten Münsterplatz, Leonhard und Kirschgarten schwierig. Verschiedene Varianten wurden geprüft. In der Zwischenzeit sind die Lösungen einvernehmlich gefunden worden und können nun umgesetzt werden.

Frage 5

Nein. Die Schülerinnen und Schüler, die heute in ein Gymnasium eintreten, sind mit der Fünftagewoche aufgewachsen. Es ist bekannt, dass ihnen und ihren Eltern der Samstagsunterricht mehrheitlich als anachronistisch erscheint. Es ist deshalb heute davon auszugehen, dass auch die Schülerschaft der Fünftagewoche zustimmt.

Frage 6

Eine öffentliche Schule, welche den kurzen Mittag einführen muss, ist verpflichtet, für ihre Schülerinnen und Schüler Aufenthaltsmöglichkeiten und eine gesunde und kostengünstige Verpflegung bereitzustellen. Auf dem Hintergrund der Sorge-, Obhuts- und Aufsichtspflicht der Schule gegenüber den ihr anvertrauten Schülerinnen und Schülern ist ein Verzicht auf ein solches Angebot nicht möglich. Obwohl die Infrastruktur bis August 2006 nicht an allen Standorten bereitgestellt werden kann, sondern erst im Laufe des Schuljahres 2006/07, soll dem Erziehungsrat beantragt werden, die Fünftagewoche per 1. August 2006 für alle Klassenstufen einzuführen. Die Gymnasien werden während der Zeit bis zur Fertigstellung der Infrastruktur mit Provisorien arbeiten.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Der Präsident

Der Staatsschreiber

Dr. Ralph Lewin

Dr. Robert Heuss

